

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift |
| Herausgeber: | Pestalozzigesellschaft Zürich |
| Band: | 54 (1950-1951) |
| Heft: | 20 |
| Artikel: | Die Walser im Piemont : Schweizerdeutsch jenseits unserer Grenzen |
| Autor: | Blatter, Th.E. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-669557 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Walser im Piemont

Schweizerdeutsch jenseits unserer Grenzen

Wenn t' emol os dischem Weltgetemmel
Of d' allerhochste Bierge kemmscht
Escht eim so wohl groa wi em Hemmel,
Dass mo andersch némme wenscht!

Ein derartiges Schweizerdeutsch sprechen heute noch die vor langer Zeit über die Pässe der Monte-Rosa-Gruppe in die südlichen, jetzt italienischen Alpentäler ausgewanderten Walser (Walliser). Während aber früher dort ganze Talschaften deutschsprachig waren, redet man jetzt nur noch in den zuoberst gelegenen Dörfern deutsch, nämlich in Gressoney (Val de Lys), Alagna (Val Sesia), Rima (Tal der Sermenza oder Valle Piccola), Rimella (Valle del Mastallone), Macugnaga (Anzascatal), in einigen Dörflein im Pommat (Val Formazza) sowie in Bosco-Gurin, dem einzigen deutschsprechenden Tessinerdorf, welches in einem Seitentalchen des obern Maggiatales liegt.

Die übrigen Siedlungen sind im Laufe der Zeit der italienischen Sprache erlegen. Es mögen etwa sieben Jahrhunderte dahingegangen sein, seit diese Walser über die sehr schwierigen Alpenpässe in die ennetbürgischen Täler auswanderten. Die älteste Urkunde, nämlich jene von Bosco-Gurin, stammt aus dem Jahre 1253, und die Daten aus Gressoney am südlichen Westrande dieser Walsertäler führen ebenfalls ins hohe Mittelalter zurück.

Trotzdem ist diese schweizerstämmige Bevölkerung ihrer alten Heimat, der Schweiz, noch immer seelisch verbunden und anhänglich — wie dies der Berner Schriftsteller Emil Balmer, der beste Kenner dieses warmherzigen und offenen Menschenbildes, zu erzählen weiß. Ihm, dem Deutschschweizer, öffneten sich in diesen schönen Bergtälern die Herzen wie einem der Ihrigen. Schon seine erste Begegnung mit Walsern, in Turtwald (Valdo) im Pommat, setzte ihn durch die plötzliche Herzlichkeit und Gastfreundschaft der dortigen Wirtsleute, kaum hatten sie ihn als Schweizer erkannt, in Erstaunen. «Nu chemet blouss inder!» lud ihn die runzelige alte Wirtin mit aufleuchtenden Augen ein und rief in die Küche: «Peider, geh (hole) en Liter, es sind Schwyzer da!» Und als die Schweizer Gäste nach drei Tagen schieden, weinte diese alten Padrona und wollte die «Schwyzer» gar nicht mehr fortlassen.

Auf einer zweiten Fusswanderung gelangte Balmer vom Wallis aus durchs Saastal über den

Monte-Moro-Pass nach Macugnaga und von da über den Turlopass (Türli) nach Alagna (Land) im Sesiatal. Hier nun brachte er eine ansehnliche und höchst wertvolle Sammlung an walserdeutschen Wörtern, Redensarten, Sprichwörtern, Liedern sowie Sitten und Gebräuchen zusammen.

Als Kostproben seien hier einige Verwandtschaftsbezeichnungen in Einzahl und Mehrzahl aufgeführt: der Attu, d'Aatte (Vater) — d'Aiu, d'Aie (Mutter) — der Bruader, d'Brieder — d'Wata, d'Wate (Schwester) — der Vetter, d'Vetri (Vetter, Cousin) — d'Vettri, d'Vetrine (Base, Cousine) — der Tochtermo, d'Tochterlyt (Schwiegersonn) — d'Schnura, d'Schnure (Schwiegertochter) — der Schwoger, d'Shwogre — d'Gschweia oder d'Gschwya (Schwägerin).

Auch manch sympathisches Original jener prächtigen Bevölkerung lernte unser Walserforscher kennen; denn er besuchte in weitern Wanderungen noch die übrigen deutschsprachigen Dörfer hinter dem Monte Rosa und wurde mit ihrem Wesen vertraut. Sein letzter Besuch in Alagna war allerdings voll Wehmut. Manch lieber Bekannter war dahingegangen, schwere Not ist über diese lebenstapfern Walser gekommen. Während des Krieges ging eine beträchtliche Anzahl von Kühen infolge Salzmangels zugrunde, und später verminderte ein Rinderfeber den Viehbestand abermals. Aber auch auf andere Art brachte ihnen der Krieg schweren Schaden. Die Fascisten zwar belästigten sie nicht, und heraufsteigende deutsche Truppen waren erstaunt und erfreut, hier eine deutschsprechende Bevölkerung anzutreffen; dagegen prägten sich die «Roten», die Partisanen, mit schweren Plünderungen und Gewalttaten übel ins Gedächtnis dieser Leute ein. Zu all diesen Heimsuchungen gesellte sich als schwerste noch ein furchtbare Hochwasser, das grosse Verwüstungen und Schäden anrichtete, so dass über die ehedem in bescheidenem Wohlstand lebenden Walser allmählich die Armut hereinbrach. Leider geht, zum Teil aus diesen Ursachen, nun auch das ehrwürdige, heimelige Walserdeutsch bedenklich zurück; die Jungen, die jetzt wirtschaftlich weit auf die italienischsprechende Bevölkerung in den Tälern unten angewiesen sind, sprechen es immer weniger, so dass es wohl bald ausstirbt.

Th. E. Blatter

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.